

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Leichtathletin gewinnt Gold

Stabhochspringerin Angelica Moser aus Andelfingen wird Europameisterin.

21



Handballer im Abstiegsstrudel

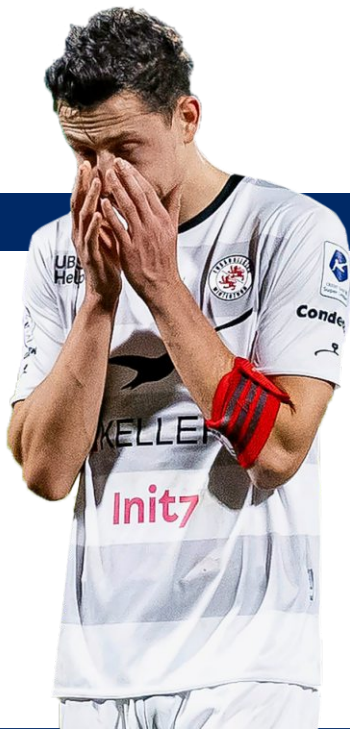
Pfadi kommt nicht vom Fleck. Neuster Rückschlag ist ein 26:31 bei Suhr.

5

Fussballer ohne Wettkampfglück

Der FC Winterthur unterliegt Yverdon durch ein Gegentor in der Nachspielzeit.

5



Syrien und Nachbarn fordern ein Ende westlicher Sanktionen

Syrien Nach Massakern mit mehr als 1000 Toten wollen die Türkei, Jordanien, Libanon und Irak mithelfen, das Land zu befrieden. Weil sie um die eigene Stabilität fürchten.

Der syrische Aussenminister Asaad Hassan al-Schibani und seine Kollegen aus den Nachbarstaaten Jordanien, Türkei, Libanon und Irak haben ein Ende westlicher Sanktionen gegen das vom Bürgerkrieg gezeichnete Land gefordert. «Wir schützen alle Teile des syrischen Volkes

und machen keinen Unterschied zwischen ihnen», versicherte Al-Schibani gestern in der jordanischen Hauptstadt Amman. «Wir werden nicht zulassen, dass sich die Tragödien des syrischen Volkes wiederholen.»

Zuvor hatte es bei Zusammenstössen zwischen syrischen

Sicherheitskräften und Aufständischen aus der religiösen Minderheit der Alawiten nach Angaben von Menschenrechtsgruppen Hunderte Tote gegeben. Der im Dezember gestürzte Machthaber Baschar al-Assad hat unter den Alawiten viele Anhänger. Die USA und andere westliche

Staaten zögern mit der Aufhebung von Sanktionen, weil sie keinen klaren politischen Übergang in Syrien erkennen, der demokratisch ist und die syrischen Minderheiten und die Zivilgesellschaft einbezieht.

Syriens Nachbarländer wiederum fürchten, dass die zerrüt-

tete Wirtschaft Syriens und interne Spannungen dort ihre eigene Stabilität schwächen könnten. «Stabilität in Syrien erfordert einen Dialog mit den verschiedenen Bestandteile des Landes», erklärt zum Beispiel der irakische Aussenminister Fuad Hussein. (AP)

Seite 17

Wie jeden Tag Zahnweh haben

Winterthur Chronische Migräne mit Aura: So lautet die Diagnose, die Anna Mancini erhalten hat. Die 51-jährige selbst meint, sie leide unter einer Erkrankung der Schmerz Wahrnehmung. Und erzählt, sie habe seit zwanzig Jahren keinen schmerzfreien Tag mehr erlebt. Dazu kommt die Angst, von anderen Menschen als schwach oder wehleidig abgetan zu werden. (red)

Seite 3

Deshalb wird die Sanierung teurer

Winterthur Die Frauenfelderstrasse muss zwischen Stadtrainbrücke und Talwiesenstrasse saniert werden. Das kommt viel teurer zu stehen als geplant – 6,1 Millionen teurer. Die zuständige Stadträtin macht die Teuerung im Baubereich dafür verantwortlich, doch auch die Baustellenlogistik sei aufwendiger geworden. Und 136 neue Bäume haben ebenfalls ihren Anteil an der Kostensteigerung. (red)

Seite 2

Bankenregeln bald im Parlament

Eigenkapitalquote Die UBS spendet hohe Geldbeträge an politische Parteien – insbesondere an bürgerliche. Die SP sieht dies kritisch und vermutet dadurch eine politische Einflussnahme. Trotzdem überlässt Finanzministerin Karin Keller-Sutter die Entscheidung über die UBS-Eigenkapitalquote dem Parlament, das ab 2027 darüber debattieren soll. (red)

Seite 13

Auf einen veganen Imbiss

Im Rhulo in Winterthur gibt es die fleischlose Variante des türkischen Tatars. Seite 2

Niederlage zum Playoff-Start

Obwohl nach der Qualifikation besser klassiert, unterliegt Rychenberg Köniz im ersten Spiel 2:4. Seite 5

Fulminante Premiere mit viel Frauenpower



Circus Knie Mit einer Mischung aus altbewährtem Zirkushandwerk, modernster Technologie und Schweizer Comedy startete der Nationalzirkus am Freitag in Rapperswil seine Tournee. Besonders stark vertreten sind im neuen Programm Frauen und der Nachwuchs. (red) Seite 6

Foto: Anna Stuppia

ANZEIGE

Reinigung
Duvets 10%
Bettdecken
Bettfedern
Matratzenhüllen

Winterthur Rudolf-Dieselstr.10
Dübendorf Neugutstr.83
Lufingen Ziegeleistr.15

Strahm
www.betten-strahm.ch

ANZEIGE

NATÜRLICH!
GAMMA.CH

TRIBÜ

GAMMA
PERSÖNLICH WOHNEN



Der Landbote Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 044 404 64 88, contact.landbote.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate@landbote.ch



Redaktion 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch
Leserbriefe leserbriefe@landbote.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website landbote.ch

TV/Radio
Rätsel
Wetter

10 Sport
11 Anzeigen
12 Eulach-/Fahrzeugmarkt

21
4

Region



Für jeden etwas: Das neue Programm des Circus Knie, das am Freitag Premiere feierte, zeigt abwechslungsreiche Unterhaltung. Fotos: Ennio Leanza (Keystone), Anna Stuppia

Frauenpower und Nachwuchs am Start

Circus Knie feiert Premiere Internationale Artistik trifft auf Schweizer Comedy und innovative Technik verschmilzt mit traditionellem Zirkushandwerk: So ist der Circus Knie in die neue Tournee gestartet.

Fabienne Sennhauser

Ob Drohnen, eine fahrbare Bühne oder ein illuminierter Wasservorhang: In den vergangenen Jahren trumpfte der Circus Knie technisch stets ganz gross auf. Und trotzdem gelingt es dem Schweizer Nationalzirkus, 2025 gar noch einen draufzusetzen. Die «Kinetic Balls», ein Meer aus beleuchteten, bewegbaren und unter dem Chapiteau befestigten Bällen, sind perfekt auf die Musik und die artistischen Höchstleistungen in der Manege abgestimmt. Die einzelnen Nummern werden so zu lebendigen und damit auch zu vergänglichen Kunstwerken, die viele Zuschauer*innen nur zu gern mit ihrem Smartphone für die Ewigkeit festhalten wollen. So etwa auch, wenn das südamerikanische Duo Acero am chinesischen Mast zum Tanz in der Vertikalen lädt oder der russische Luftakrobat Svyatoslav Rasshivkin im Spagat, nur die Zehen in den Schlaufen der Strapaten, seinen Körper in der Luft schwebend im Gleichgewicht hält. Wie kann das möglich sein? Das fragt sich das Premieren-

publikum am Freitagabend in Rapperswil, wenn Illusionist Vincent Vignaud sich innert Sekunden aus Handschellen und einem unter dem Chapiteau hängenden Container ins Publikum «zaubert» oder eine seiner zahlreichen Assistentinnen schweben lässt. Springen, zwirbeln, balancieren – Frau kanns Apropos Frauen: Die sind im neuen Programm des Circus Knie zahlreich vertreten – und wie. In wallenden Kleidern fliegen die acht Artistinnen der Skokov-Truppe anmutig von Schaukel zu Schaukel und schlagen Salti, als wäre es ein Kinderspiel. Schwungvoll und in perfekter Synchronisation wirbeln derweil die zwölf Japanerinnen der Gruppe Unicircle Flow auf ihren Einrädern durch die Manege. Und auch am künstlerischen Highlight des Abends ist eine Frau massgeblich beteiligt: Die Darbietung der zwei Akrobaten der Zhejiang Folk Art & Acrobatics General Troupe aus China – eine Kombination aus Tanz, Handstand-Akrobatik und Balance – ist erzählerisch und ar-

Der Komiker Mike Müller witzelt als Bauer Wermelinger über Grossvieh und Direktzahlungen.

tistisch nicht nur Weltklasse, sondern auch eine weltweit einzigartige Attraktion. Wenn die Artistin mit dem linken Fuss und in jeder Hand einen chinesischen Schirm zwirbelt, parallel dazu auf dem rechten Fuss zwei aufeinandergestapelte Schirme balanciert – und dies alles, während sie rücklings auf den Füssen des Kollegen liegt, kann das Premierenpublikum in Rapperswil nur noch jubeln. Keine andere Nummer wird am Freitagabend so beklatscht.

Die Standing Ovationen bleiben aber einer anderen Nummer vorbehalten. Jener der achten Generation der Familie Knie. Wenn der siebenjährige Spross von Zirkusdirektorin Geraldine Knie, Maycol junior, auf einem Pony zwischen zwei Pferden durchreitet, auf denen sein Halbbruder Ivan Frédéric balanciert, zücken auch die Letzten noch ihre Handys. Davor zeigt Schwester Chanel Marie ihre Dressurkünste auf einem Schimmel. Die traditionellen Pferdennummern – sie stehen wie kaum etwas anderes für den Circus Knie und werden auch nie alt. Das beweist die Reaktion des Publikums. Ein Bauer, ein Clown und der Hund Aber auch der Humor wird im Circus Knie seit 106 Jahren grossgeschrieben. Mit Chistirrin kommt dafür heuer wieder ein klassischer Zirkusclown zum Einsatz. Der Mexikaner überzeugt mit Slapstick, Musikalität und akrobatischem Talent. So schlägt er sich mit Flickflacks in die Herzen der Zuschauer. Turnstücke, das dürfe man von ihm nicht erwarten, machte

der diesjährige Hauptact des Circus Knie, Komiker Mike Müller, bereits im Vorfeld der Premiere klar. Der Solothurner tourte 2019 gemeinsam mit Bühnenkollege Viktor Giacobbo bereits einmal mit dem Knie durch die Schweiz. Auch Giacobbo wird dieses Jahr in der Manege zu sehen sein – allerdings nur in den Abendvorstellungen in Zürich, Bern und Luzern. Vorderhand ist Mike Müller also auf sich allein gestellt. Als Bauer Wermelinger witzelt der 61-jährige über Direktzahlungen und bezeichnet die Zuschauer auch mal als Grossvieheinheiten. Figur und Gags scheinen ab und an zwar besser an eine Landwirtschaftsmesse denn ins Zirkuszelt zu passen. Doch das ist dem Publikum spätestens beim Auftritt des zur Premiere noch etwas widerspenstigen Parson Russell Terriers Pesche egal. In allen Sitzreihen werden sogleich wieder die Handys gezückt. Denn ehe man es sich versieht, ist der Abend passé. Der Qualität der neuen Show des Circus Knie vermögen die verwackelten Handybilder und -videos aber kaum gerecht zu werden.

Mann wird wegen 0,595 Gramm zu viel Hasch gebüsst

Bezirksgericht Zürich Die Polizei habe es auf ihn abgesehen, klagte der 42-jährige Schweizer.

Zehn 1-Gras-Päckchen hatte er in seinem Rucksack. Doch die Beamten konnten ihm nicht nachweisen, dass er das Marihuana verkaufen wollte. Aber sie beschlagnahmten die Beutelchen, liessen den Inhalt wägen und stellten fest: Der Mann hatte 0,595 Gramm mehr dabei als erlaubt.

Kiffen ist sein Lebensinhalt

Fast anderthalb Jahre später steht der Mann in einem Glitzerpulli, mit Mütze und Sonnenbrille vor dem Einzelrichter am Bezirksgericht Zürich. Kiffen betrachtet er als Lebensinhalt; der gelernte Polymechaniker ist seit über zehn Jahren arbeitslos. Er suche auch «gar nicht wirklich» nach einer Stelle, sagt er: «Ich wohne daheim, muss keine Miete abgeben, die Eltern zahlen mein Essen.» Das Marihuana habe er in Beutelchen verpackt, um seinen Konsum unter Kontrolle zu haben und zu wissen, wie viel er jeweils dabei habe: «Je nachdem, wie lang ich unterwegs bin, brauche ich mehr oder weniger.» Bloss sei seine Waage nicht ganz genau. Dass er an jenem frühen Septembermorgen von der Polizei kontrolliert wurde und dass ihm das Stadtrichteramt für das Bisschen zu viel Gras eine Busse von 100 Franken aufgebremst hat, findet er diskriminierend. «Zwei Polizisten haben es regelrecht auf mich abgesehen», klagt er, «sie passen mich ab und kontrollieren mich regelmässig.» Die Beamten wüssten genau, wo sie warten müssten: Vor dem Hotel, das seinen Eltern gehört. Dort, auf dem Privatgrund seiner Eltern, hätten sie ihn durchsucht, und das sei ohnehin nicht legal. Das ist auch die Argumentationslinie seines Anwalts: «Als Sohn von Hotelbesitzern im Kreis 4 hat mein Mandant sachliche Gründe, regelmässig dort zu verkehren. Von den Beamten aber wird er als Mensch angeschaut, der in deliktischer Absicht unterwegs ist.» Doch die Argumente verfangen am Bezirksgericht Zürich nicht. Der Einzelrichter bestätigte die Busse. Zudem muss der Mann 500 Franken Gebühren des Stadtrichteramts sowie mindestens 600 Franken Gebühren für das Urteil des Einzelrichters zahlen. Von Diskriminierung könne nicht die Rede sein. «Anders wäre es, wenn Sie seit Jahren nichts mehr konsumieren würden, aber trotzdem ständig angehalten würden», so der Richter. Wenn jemand aber immer wieder Betäubungsmittel dabei habe, dürfe ihn die Polizei anhalten und durchsuchen. Und zwar auch auf Privatgrundstücken. «Sie hatten mehr dabei als zulässig, und das ist entscheidend. Wenn Ihre Waage nicht genau genug ist, nehmen Sie nächstes Mal halt nur acht oder neun Beutel mit.» Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Der Verteidiger will einen Weiterzug prüfen.

Liliane Minor